



SENDER

Preis 5 Pfennig

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nummer 27

11. August 1954

5. Jahrgang

Deutschland muß ein Ganzes werden

Mit neuen Verständigungsvorschlägen wandte sich die Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik auf ihrer Sitzung am Mittwoch, dem 4. August, an den Bonner Bundestag. Das ist der 53. Vorschlag, den unsere Regierung zur Lösung der deutschen Frage unterbreitet.

Die Volkskammer schlägt vor, daß beide Parlamente in einer gemeinsamen Erklärung die Großmächte ersuchen, neue Verhandlungen über die friedliche Lösung der deutschen Frage aufzunehmen. Bis dahin sollen von keiner Seite Schritte unternommen werden, die zur Einbeziehung irgendeines Teiles Deutschlands in militärische Gruppierungen führen.

Ferner forderte die Volkskammer den Bundestag auf, bevollmächtigte Vertreter zu bestimmen, die in gemeinsamen Verhandlungen mit Vertretern der Deutschen Demokratischen Republik einen einheitlichen Standpunkt zur Lösung der deutschen Probleme ausarbeiten.

In seiner Regierungserklärung brachte Ministerpräsident Otto Grotewohl überzeugend zum Ausdruck, daß die Lösung der deutschen Frage unmittelbar mit der Erhaltung des Friedens verbunden ist. Deshalb erklärte sich unsere Regierung erneut bereit, an der von der Sowjetunion vorgeschlagenen Konferenz der europäischen Staaten teilzunehmen und sich einem europäischen Sicherheitsvertrag anzuschließen.

Otto Grotewohl wies jedoch gleichzeitig auf die Notwendigkeit hin, daß das deutsche Volk die Lösung seiner Lebensfragen nicht allein den Großmächten überlassen dürfe. Die Deutschen selbst müssen sich in erster Linie verständigen und damit die Voraussetzungen für eine Verständigung der Großmächte schaffen. Stärker als je zuvor muß die Forderung „Deutsche an einen Tisch“ erhoben und verwirklicht werden.

Großmächte über die Deutschlandfrage bei gleichberechtigter Mitwirkung Vertreter beider Teile Deutschlands. Diese Forderungen sprechen jedem ehrlichen Deutschen aus dem Herzen und sind aus diesem Grunde vollauf zu begrüßen. Neue Möglichkeiten zur Lösung der Lebensfrage der deutschen Nation hat uns bereits die neue Note der Sowjetunion vom 24. Juli 1954 gewiesen. Die Einberufung einer Konferenz zur Schaffung eines Systems zur kollektiven Sicherheit in Europa kann ich ebenfalls nur anerkennen. Dringender als je zuvor heißt das Gebot: Verständigung, um jede Möglichkeit des Bruderkrieges auszuschalten.

★ **Fernmeldemonteur Horst Schmidt (Störungsstelle):**

Die Entschließung aller Fraktionen der Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik repräsentiert den Wunsch aller aufrichtigen Deutschen aus dem Osten und Westen unserer Heimat. Die klare und unmißverständliche Formulierung dieser Entschließung dürfte wohl jedes Vorurteil westdeutscher Politiker über weitere Ost-West-Verhandlungen, welche als Ziel die Wiedervereinigung Deutschlands haben, zerschlagen. Würde diese Entschließung in ihrem wahren und vollen Wortlaut, gegenüber den Hetzzeitungen des Westens, der westdeutschen Bevölkerung zugänglich gemacht, so würde sie sehr schnell erkennen, wer ehrlich und konsequent die Politik des Friedens betreibt.

Und das sagen unsere Kollegen zu den Vorschlägen der Volkskammer:

Brigadierin Karge, Aufbau:

Ich bin auch der Meinung wie der Ministerpräsident, Otto Grotewohl, der sagte, daß das Deutschlandproblem ebenfalls durch Verhandlungen gelöst werden kann, so wie es in Korea und Vietnam möglich war.

Nach neun Jahren seit Beendigung des Krieges wird es ja nun höchste Zeit, daß man bei dem Wort Deutschland sofort weiß, daß damit

das einige, friedliche und demokratische gesamtdeutsche Land gemeint ist. ★

Der Westberliner Kollege Kurt A.:

Auf der am Mittwoch stattgefundenen Volkskammersitzung wurden zwei Fragen in den Vordergrund gestellt. Die Frage der Verständigung der Deutschen untereinander, sowie die Wiederaufnahme der unterbrochenen Verhandlungen der vier

Was taten wir im ersten Halbjahr 1954 zur Verbesserung unseres Lebens

Unser Leben verbessern, heißt ständige Steigerung unserer Produktionserfolge, heißt Kampf um die höchste Qualität unserer Erzeugnisse, heißt Senkung der Selbstkosten und damit Verbilligung unserer Verbrauchsgüter.

Wie haben wir als Belegschaft des Werks für Fernmeldewesen unsere Aufgaben zur Erreichung dieser Ziele im 1. Halbjahr 1954 erfüllt?

Wie sich in der Berichterstattung am 31. Juli 1954 herausstellte, haben wir trotz der nur 93,4prozentigen Produktionsplanerfüllung, verursacht durch nachträgliche Ausfälle an Bild- und MK-Röhren, im wesentlichen eine gute Arbeit geleistet.

Besonders hervorzuheben ist hierbei die Produktion von Rundfunkröhren. Hier wurde der Halbjahrplan mit 119,5 Prozent erfüllt und erreichte damit einen Planvorsprung von 20 Prozent gegenüber einem 31prozentigen Planrückstand am 30. Juni vorigen Jahres. Durch diese Planübererfüllung der Rundfunkröhre waren wir in der Lage, für über 4,5 Millionen DM zusätzliche Massenbedarfsgüter in Form von Rundfunkröhren zu fertigen. Die Spezialröhre, ausgenommen die MK-Röhrenfertigung, erreichte ebenfalls eine Planerfüllung von 110,9 Prozent.

Wie richtig die Handlungsweise der Werkleitung war, indem sie die Bildröhrenfertigung Anfang des Jahres zum Schwerpunkt Nr. 1 in unserer Arbeit erklärte, zeigte sich im Verlaufe des 1. Halbjahres ganz besonders deutlich und kommt auch im Ergebnis zum Ausdruck. Auf Grund verschiedener materialmäßiger und technologischer, zeitweise auch personeller Schwierigkeiten war es den Kollegen der Bildröhre nur möglich, ihren Halbjahresplan mit 75,6 Prozent zu erfüllen. Auf diesem Fertigungsgebiet wurde aber inzwischen wieder aufgeholt und die Bildröhre konnte ihren Juli-Monatsplan bereits übererfüllen, so daß die berechtigte Hoffnung besteht, daß auf Grund der Konzentrierung aller Kräfte auf den Schwerpunkt Nr. 1 die Erfolge in bezug auf die Jahresplanerfüllung nicht ausbleiben.

Auch das Gerätewerk konnte nur eine Planerfüllung von 92,7 Prozent melden, was größtenteils auf verzögerte Anlieferung der Fertigungsunterlagen von seiten des Versuchswerkes zurückzuführen ist.

Da die Bildröhren- wie auch die Geräteproduktion wertmäßig gesehen einen sehr starken Anteil am Gesamtplan des Werkes haben, erklärt sich hieraus auch das verhältnismäßig schlechte Ergebnis des Gesamtwerkes und infolge des Nachhinkens dieser beiden Positionen ergibt sich auch die Untererfüllung des Sortimentplanes um 17,2 Prozent.

Als nicht zu verkennende Hinderungsgründe in der Planungsarbeit stellten sich im vergangenen Halbjahr die auf subjektiven Schwächen beruhenden Planänderungen sowie die noch nicht ausreichende Mitarbeit der Gesamtbelegschaft an der Aufstellung des Planes heraus. Hieraus gilt es, die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen.

Daß wir trotz der nicht 100prozentigen Erreichung unseres Planzieles keine schlechte Arbeit geleistet haben, erklärt sich an Hand unserer diesjährigen Planaufgabe, die z.B. auf das Gesamtwerk bezogen, um 18,7 Prozent höher als im vergangenen Jahr liegt. So wurden z.B. unsere Hauptpositionen, und zwar die Rundfunkröhre um 25 Prozent und die Bildröhre um 60 Prozent erhöht, aber auch das Gerätewerk erhielt eine nicht geringe Erhöhung seiner Planaufgabe.

Besonders positiv in der Arbeit des 1. Halbjahres war die Tatsache, daß es uns gelang, einigermaßen kontinuierlich vom alten ins neue Planjahr hinüberzuwechseln, so daß der Plan des I. Quartals bereits mit 101,6 Prozent erfüllt wurde. Auch die Tatsache, daß wir per 30. Juni bereits 45,7 Prozent unseres Jahressolls erledigt bzw. nur noch 54,3 Prozent zu erfüllen haben, wogegen wir zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres noch 68,9 Prozent vor uns hatten, gibt uns berechtigte Hoffnungen in bezug auf die Jahresplanerfüllung. Das darf uns aber nicht davon abhalten, weiterhin einen energischen Kampf um die Ausschußsenkung, d.h. Verbesserung der Arbeitsorganisation sowie der Technologie und Einhaltung der Arbeitsvorschriften, zu führen, aber auch unsere Produktionsergebnisse noch zu erhöhen und das besondere Schwergewicht auf die Planrückstände in der Position Bildröhren und Funkeinrichtungen zu legen.

Erfolgreiche Arbeit wurde auch auf dem Gebiete der Erfüllung unserer

Exportverpflichtungen geleistet, so daß wir unseren Exportplan zum 30. Juni mit 116,3 Prozent übererfüllen konnten.

Die nichterreichte Produktionsplanerfüllung wirkte sich natürlich auch auf unsere geplante Arbeitsproduktivitätssteigerung aus. Wir konnten im 1. Halbjahr nur eine Steigerung von 3,7 Prozent erreichen, so daß wir unsere Anstrengungen zur Erfüllung der über das gesamte Jahr geplanten 6,4 Prozent im 2. Halbjahr verstärken müssen.

Unser Arbeitskräfteplan wurde im 1. Halbjahr mit 96,1 Prozent insgesamt ausgeschöpft, wobei jedoch Überziehungen in verschiedenen Positionen wie z.B. bei den Wirtschaftlern und dem Hilfspersonal auftraten, d.h., daß wir, um unsere Plankosten nicht zu überziehen, Einstellungen nur noch bei Produktionsarbeitern und technischem Personal vornehmen können, dagegen aber einen konsequenten Kampf gegen unsere überhöhten Fehlzeiten, die bei den beeinflussbaren Fehlzeiten statt 6,8 Prozent geplanter Zeit 9,6 Prozent betragen, führen müssen.

Wie sich das Realeinkommen bzw. das Lebensniveau als Auswirkung unserer guten Arbeit und einer gesunden Volkswirtschaft ständig verbessert, zeigt die Steigerung der Durchschnittslöhne seit Januar 1954,

bei den Produktionsgrundarbeitern	6,5 %
bei den Produktionshilfsarbeitern	4,0 %
beim technischen Personal ..	3,1 %
bei den Wirtschaftlern	1,7 %
beim Verwaltungspersonal ...	6,2 %
und im Durchschnitt des Werkes	5,0 %
beträgt.	

Die Fertigungsüberwachung hat sich bewährt

In technischer bzw. arbeitsorganisatorischer Hinsicht machte sich die Einführung der Fertigungsüberwachung in der Röhrenproduktion sowie die Einführung der Bandmontage im gesamten Rundfunkröhrenaufbau besonders positiv bemerkbar. Technologische Schwierigkeiten wirkten sich besonders auf die Fertigung der Rundfunkröhre P50 aus, so daß wir uns im 2. Halbjahr besonders auf diese Type konzentrieren müssen. (Fortsetzung auf Seite 2)



Lebensfreude — Sonne — Wind und dazu manch hübsches Kind, wie hier zelt der Fotoschuß, land in Neuhaus

PFFIFIKUS

248 000 Stunden = 152 600 Röhren

Und wieviel kommen auf dein Konto?

Aus dem Bericht des Kollegen Hellwig auf der Arbeitskonferenz über die Erfüllung unseres Halbjahrplanes 1954 ging hervor, daß die geplanten Fehlzeiten (Urlaub, Feiertage usw.) um 1,2 Prozent, die beeinflussbaren Fehlzeiten wie Krankheit, Sonderurlaub, unentschuldigtes Fehlen usw. mit 2,8 Prozent überschritten worden sind.

Ein Maßstab für diese auf den ersten Augenblick gering erscheinende Prozentzahl ist bereits die vom Kollegen

Schon mehrfach wurde im HF-Sender an Hand von Beispielen aus verschiedenen Abteilungen unseren Kollegen vor Augen geführt, wie schädlich sich Fehlzeiten für unser Werk und für unsere gesamte Wirtschaft auswirken.

Den Kollegen, die wirklich krank sind, wird durch die Fürsorge unserer Regierung und auch durch unser Werk jede nur mögliche Hilfe zuteil. Doch alle jene, die sich durch unbegründete Fehlzeiten zusätz-

Unsere Planerfüllung am 9. August 1954

Das Soll betrug 26,9 Prozent des Monatsplanes. Die einzelnen Abteilungen erreichten folgenden Stand:

Rundfunkröhre:	33,1 Prozent
Bildröhre:	33,9 Prozent
Spezialröhre:	12,1 Prozent.

Hellwig hervorgehobene Tatsache, daß diese Überschreitung der Fehlzeiten ungefähr der Arbeit von 240 Kollegen in einem halben Jahr entspricht.

Noch bildhafter werden die Zahlen, wenn man bedenkt, daß in den 248 000 Arbeitsstunden etwa 122 000 Miniaturröhren oder etwa 152 600 Röhren der Sechser-Reihe hergestellt werden können. Weit besser hätten wir unseren Plan im ersten Halbjahr 1954 erfüllen können, wären unserem Werk diese Stunden nicht verlorengegangen.

lichen Urlaub verschaffen wollen, müssen durch ihre Kollegen belehrt und erzoget werden.

Tausende von Radioapparaten könnten beispielsweise zusätzlich in unseren Geschäften und Kaufhäusern stehen, wenn auch Inge, Ursel, Rosi und andere junge Mädchen oder die Vatis, die unbedingt den Garten umgraben müssen, immer an ihrem Arbeitsplatz wären. Das Beispiel zeigt, daß die Arbeit und die Arbeitsmoral jedes Kollegen in jedem Werke darüber entscheidet, ob wir morgen besser leben.

Qualifizierung nicht mehr aktuell?

Seit nahezu zwei Jahren arbeitet die Kollegin Schläge in unserem Werk als Putzfrau. Schon lange hat sie den begrifflichen Wunsch, eine andere Tätigkeit in einer unserer Produktionsabteilungen aufzunehmen.

Es ist wohl allen Kollegen bekannt, daß es außerordentlich schwierig ist, Putzfrauen zu finden. Trotzdem darf man es jedoch auf keinen Fall so machen wie die Kollegin Melis aus der Abteilung Arbeit. Sie erklärte vor einiger Zeit der Kollegin Schläge, daß es nicht möglich sei, in einer Produktionsabteilung anzufangen, da für die Hausverwaltung eine „Sperre“ bestehe. Nun, eine solche Sperre könnte jede der Kolleginnen mit etwas Pffiffigkeit sehr schnell durchbrechen. Doch wie verträgt

sich eine solche Antwort der Kollegin Melis mit unserem ständigen Bemühen, unsere Frauen weiter zu qualifizieren und dafür zu sorgen, daß sie einen ihren Kenntnissen und Fähigkeiten entsprechenden Arbeitsplatz erhalten? Die Frage des Arbeitslohnes steht keineswegs im Vordergrund, wenn unsere Kolleginnen Putzfrauen den Wunsch äußern, in die Produktionsabteilungen hinüberzuwechseln. Sie erkennen, daß sie dort Entwicklungsmöglichkeiten haben, die ihnen in ihrer bisherigen Tätigkeit verschlossen sind.

Wir hoffen, daß wir in einem der nächsten „Sender“ darüber berichten können, was von der Abteilung Arbeit unternommen worden ist, um den Wunsch der Kollegin Schläge zu verwirklichen.

Unter demokratisches Arbeitsrecht

Können Jugendliche 3 Schichten arbeiten?

Viele Gesetze und Verordnungen wurden in den vergangenen Jahren erlassen, die der Wahrung der Rechte und Interessen der Werktätigen dienen. Doch können bei weitem noch nicht alle Kolleginnen und Kollegen im einzelnen ihren Inhalt.

Wir können aber nur dann feststellen, daß Gesetze und Verordnungen nicht eingehalten werden, wenn wir genau Bescheid wissen. Unsere Gesetze sind zum Schutz der Werktätigen, zur Wahrung ihrer Interessen erlassen und ihre ständige Einhaltung müssen wir kontrollieren. Aus diesem Grunde werden wir im HF-Sender nunmehr laufend einige arbeitsrechtliche Fragen unserer Kollegen beantworten.

Wir bitten alle Kolleginnen und Kollegen, weitere Anfragen an die Abteilung Arbeit, Lohn- und soziale Fragen, zu richten und durch kritische Hinweise und Anregungen mitzuhelfen, bestehende Unklarheiten zu beseitigen.

Beginnen wir also mit der Frage:

Können Jugendliche zur Nacharbeit herangezogen werden?

Antwort:

Der § 45 des Gesetzes der Arbeit bestimmt, daß Jugendliche unter

16 Jahren nicht zur Nachtschicht herangezogen werden dürfen. Als Nacharbeit in diesem Sinne gilt die Zeit von 22.00 bis 6.00 Uhr. Jugendliche im Alter von über 16 Jahren dürfen im Schichtwechsel und auch während der Nachtzeit nicht beschäftigt werden, es sei denn, daß sie nicht berufsschulpflichtig sind.

Für planmäßige Nacharbeit (dienstplanmäßige Arbeit oder Schichtarbeit) in der Zeit von 22.00 bis

6.00 Uhr ist ein Zuschlag von 10 Prozent zu zahlen. Die tägliche Arbeitszeit beträgt in der Woche für Jugendliche bis zu 16 Jahren 42 Stunden und bei den Jugendlichen bis zu 18 Jahren 45 Stunden. Diese Arbeitszeit darf auch dann nicht überschritten werden, wenn der Jugendliche die Sorge unserer Regierung um sein Wohl noch nicht begriffen hat.

Müller,
Sachgebiet Arbeitsrecht

Da kann man sich dann schon einiges leisten!

Dienstag, den 10. August 1954, erhielten 13 Kollegen für ihre eingereichten und realisierten Verbesserungsvorschläge insgesamt eine Prämie von 2680 DM.
Kollege Kronenberg machte u. a. einen Vorschlag über ein Verfahren zur Abstimmung von Quarzen. Durch diesen Verbesserungsvorschlag entfällt die bisher übliche Auswahl entolorierter Quarze aus einer Anzahl fertig hergestellter Quarze. Dieser Vorschlag führte zur Patentanmeldung und erbrachte für unser Werk einen so hohen Nutzen, daß Kollege Kronenberg eine Prämie von 1000 DM erhielt.
Kollege Bach z. B. schlug vor, vor den Einschmelzmaschinen der Bildröhre Schutzvorrichtungen anzu-

bringen, so daß ein Temperaturwechsel beim Einschmelzen der Bildröhren vermieden wird. Entsprechend der entstandenen Ausschusssenkungen erhält Kollege Bach eine Prämie von 420 DM.
Kollege Graw verbesserte eine vorhandene Kathodenwickleinrichtung für einen Spezialtyp und ersparte hierdurch dem Werk hohe Kosten durch Ausschusssenkung und Arbeitszeitsparung. Er erhält eine Prämie von 80 DM.

Ist das nicht auch für dich ein Ansporn? Mach auch du dir Gedanken über die Verbesserung deines Arbeitsgerätes.

Wendland,
Büro für Erfindungswesen

...und unsere Volkspolizei

In einem Gespräch mit Kollegen unseres Betriebes konnte ich feststellen, daß bei ihnen noch einige Unklarheiten grundlegender Natur über unsere Volkspolizei im Gegensatz zu den Söldnerverbänden in Westdeutschland bestehen. Deshalb möchte ich in diesem Artikel einmal zu dieser Frage Stellung nehmen und den Unterschied klar aufzeigen. Beginnen wir mit unserer Volkspolizei:

Unser Arbeiter- und Bauernstaat hat sich zu seinem Schutz eine aus Arbeitern und Bauern bestehende Volkspolizei geschaffen. Sie ist das bewaffnete Organ der werktätigen Bevölkerung und vertritt konsequent ihre Interessen. Von diesem Standpunkt aus erfolgt auch die Auswahl der Offizierskader. Rund 36 Prozent der Offiziere in der Volkspolizei sind Arbeiter. Die restlichen 14 Prozent stammen aus den Kreisen der werktätigen Bauernschaft und den anderen Schichten der werktätigen Bevölkerung. Ein solcher Offiziersbestand bildet die feste Garantie dafür, daß die Volkspolizei bei jeder Ausübung ihres Dienstes die Interessen unseres Staates und damit der werktätigen Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik vertretet wird. Unsere Volkspolizei verteidigt den Frieden, die Demokratie und die Errungenschaften unseres Arbeiter- und Bauernstaates. Sie kämpft für die Festigung und Erhaltung der

Freundschaft mit allen Völkern und fühlt sich durch freundschaftliche Bande mit den Völkern der Sowjetunion, der Volksrepubliken, überhaupt mit allen friedliebenden Menschen der Welt verbunden. Es ist kurzsichtig, zu glauben, daß die wirtschaftlichen Erfolge, die wir in der Deutschen Demokratischen Republik in hartem Kampf errungen haben, allein schon genügen, um den Feind von der Durchführung seiner verbrecherischen Pläne gegen die Deutsche Demokratische Republik abzuhalten. Ohne bewaffneten Schutz ist die friedliche Aufbauarbeit nicht gesichert. So wie heute Arbeiter, Angestellte, Wissenschaftler und Bauern große Leistungen auf ihrem Gebiete vollbringen, so notwendig ist auch der Dienst in der Volkspolizei zum Schutze dieser friedlichen Arbeit. Unserem Klassengegner ist unsere Volkspolizei ein Dorn im Auge, deshalb versucht er, mit allen Mitteln unsere Volkspolizei zu schwächen. Eine Reihe von Provokationen an der Sektorengrenze und nicht zuletzt der feige Mordanschlag am Kontrollpunkt Sebastiansstraße auf zwei Posten der Volkspolizei legen hierfür eindeutig Zeugnis ab. Nun zu den Söldnerformationen in Westdeutschland:

Die bewaffneten Kräfte in Westdeutschland dienen der Vorbereitung von Aggressionen gegen die Länder, die fest im Lager des Sozialismus stehen. Aber auch gegen einige Länder Westeuropas werden "säbelrasselnde" Drohungen ausgesprochen. Die Söldnerformationen haben weiterhin die Aufgabe, die wachsende Unruhe der westdeutschen Bevölkerung gegen die Kriegspolitik Adenauers gewaltsam zu unterdrücken. Ihre Dienstausübung soll den Fabrikherren, den Großgrundbesitzern hohe Profite erhalten.

Die Angehörigen dieser Söldnerformationen werden von Offizieren geführt, die ihre Erfahrungen in der Massenermordung von Menschen bereits im zweiten Weltkrieg unter Beweis gestellt haben. Denken wir an Kesselring, Hauser, Remer, Halder und wie die nazitreuen Offiziere noch alle heißen. Hinzu kommt der typische deutsche Kasernenhofschinder, der heute beim Wiederaufleben des Faschismus in Westdeutschland sein Erstehen erneut feiern kann. Von wem bekommen diese Leute ihre Befehle? Von den Geldsäcken vom Schlage eines Pferdengenges, Abs, Krupp und den Finanzhyänen der Wallstreet.

Welche Entwicklung diese Kreise in Westdeutschland gegenwärtig nehmen, ist haarsträubend. 333 Einheiten des "Bundes Deutscher Soldaten", 528 sogenannte "Traditionsverbände" der Wehrmacht und SS-Divisionen, 3000 Ortsgruppen des "Stahlhelms". Ihr Ziel bleibt nach wie vor die Unterwerfung Europas vom Pas de Calais bis zum Ural, wenn nicht mit Hilfe der Regierungen Englands und Frankreichs, dann eben ohne — und gegen sie.

Die Tatsache, daß die Formationen von Westdeutschland wieder auflebt sind, wie wir sie in Deutschland schon einmal gehabt haben, zeigt uns, daß wir alle Kraft einsetzen müssen, um ein neues Unheil von der friedliebenden Menschheit abzuwenden.

Was besagt das alles? Es besagt, daß jeder ehrliche Deutsche mit

ganzer Kraft gegen die Remilitarisierung Westdeutschlands kämpfen muß, wenn er den Frieden und die Einheit seines Vaterlandes will. Der Kampf um Deutschland ist ein Kampf gegen den deutschen Militarismus, den Totengräber der Nation. Es besagt gleichzeitig, daß jeder ehrliche Deutsche in der Volkspolizei der Deutschen Demokratischen Republik die starke Hüterin seiner Lebensinteressen sieht, eine bewaffnete Volkskraft, die er liebt und unterstützt.

Kollege, unterstütze deshalb auch du unsere Volkspolizei in ihrer schweren Arbeit und du trägst dazu bei, daß das ganze deutsche Volk einem glücklichen Leben entgegengeht.

Heinz Münter, Kst. 185



Die Stanze schlug vor — und das ist das Echo

Der Vorschlag unserer Freunde aus der Stanze, recht vielen westdeutschen Menschen durch das Verkaufen von Spendenmarken einen Aufenthalt in unserer Deutschen Demokratischen Republik und im demokratischen Sektor von Berlin zu ermöglichen und damit zur Verständigung der Deutschen untereinander beizutragen, ist von vielen Mitgliedern unserer Gesellschaft begeistert aufgenommen worden. Heute wollen wir einige besonders aktive Kostenstellen erwähnen und gleichzeitig allen Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes unseren Dank für die Unterstützung aussprechen.

Zu den Besten gehören:

Kst. 435	mit	160,— DM
Kst. 563	mit	75,— DM
Kst. 010	mit	63,— DM
Kst. 090	mit	61,50 DM
Kst. 436/37	mit	60,— DM
Kst. 542	mit	45,— DM
Kst. 543	mit	45,— DM
Kst. 532	mit	37,50 DM
Kst. 551	mit	37,— DM
Kst. 092	mit	35,— DM
Kst. 438	mit	30,— DM

Wieviel Kraft die westdeutschen Kollegen, die unsere volkseigenen Betriebe besuchen und mit unseren Menschen sprechen, für ihren schweren Kampf in Westdeutschland aus diesem Besuch schöpfen, das sehen wir an unserer letzten Hamburger Urlauber-Delegation. 14 Tage waren diese Kollegen unsere Gäste. Der überwiegende Teil dieser Kollegen

war nicht Mitglied der Gewerkschaft. Wenn sie zurückkommen, werden sie eintreten. Das versprochen sie uns. Sie werden dann aus eigener Erfahrung die Hetze gegen die Deutsche Demokratische Republik widerlegen und ihre ganze Kraft für die Herstellung der Einheit unseres Vaterlandes einsetzen.

Werbt neue Mitglieder für unsere Gesellschaft!

Auch zur Mitgliederwerbung hatte die Stanze aufgerufen und wir können heute mit Stolz feststellen, daß in der Zeit vom 1. Mai bis zum 31. Juli 1954 125 neue Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft gewonnen wurden. Immer mehr Kolleginnen und Kollegen in unserem Betrieb erkennen also, daß die Freundschaft mit den Völkern der Sowjetunion die erste Voraussetzung für die Erhaltung des Friedens und für ein besseres Leben ist.

Freundschaft mit der Sowjetunion, das ist auch das Thema unserer nächsten Mitgliederversammlungen, die in der Zeit vom 2. bis 23. August durchgeführt werden. Macht euch bitte bis zu diesem Zeitpunkt Gedanken, wen ihr aus eurer Gruppe für die Mitarbeit im Hauptvorstand und im erweiterten Vorstand vorschlagen könnt.

Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft

20000 Menschen ohne Arzt

Ich bitte die Betriebspoliklinik — die schätzungsweise 20000 Menschen zu betreten hat — um Stellungnahme: Warum steht sonnenabends für plötzlich Erkrankte kein Arzt zur Verfügung? Durch den Transport zum Köpenicker Krankenhaus entsteht eine Verzögerung, die dem Erkrankten unter Umständen das Leben kosten kann, abgesehen von den durch den Transport verursachten Kosten. Wo ist hier die jeden Arzt verpflichtende Fürsorge für den Menschen?

Zweitens frage ich den Werkgesundheitsdienst, ob er weiterhin mit bürokratischen Maßnahmen arbeiten will und ärztliche Betreuung ablehnt, wenn der Erkrankte im Ambulatorium wegen einer anderen Krankheit in Behandlung ist? Ist es denn so gleichgültig, ob durch solche absolut unverständlichen Maßnahmen ein Produktionsausfall von mindestens einer Stunde entsteht, während eine ärztliche Anweisung im Hause etwa zehn Minuten in Anspruch nehmen würde.

Irma Tumant

Was taten wir im ersten Halbjahr 1954 zur Verbesserung unseres Lebens

(Fortsetzung von Seite 1)

und auf die MK-Röhrenproduktion, die zu den schon erwähnten nachträglichen Ausfällen und damit zu einem schwerwiegenden Einbruch in unserem gesamten Plangeschehen, auch finanziell gesehen, führte, ebenso wie sich die Fertigungseinbrüche in der Bildröhre unangenehm auswirkten. Überprüfungen sind in bezug auf die Planvorgaben für die Teilefertigung vorzunehmen, um zu abgestimmten Plänen zwischen Vorfertigung und Montage zu kommen.

Das Ergebnis des Versuchswerkes liegt im Vergleich zu seinem Plan Soll bei etwa 75 Prozent. Besonders erwähnenswert ist hier die Fertigstellung von drei Elektronenmikroskop im ersten Halbjahr, die Fertigstellung des 3-kW-Fernsehenders sowie die erfolgreichen Arbeiten auf dem Gebiete des Telegrafie- und Fernschreibwesens, der Schwingquarze, der Halbleiterphysik und auf dem Gebiete der cm-Wellentechnik. Als besondere Erfolge in der Röhrenentwicklung ist die Schaffung einer 12"-Bildröhre mit Ionenfalle, die Entwicklung verschiedener Miniaturröhrentypen sowie die guten Entwicklungsarbeiten auf dem Gebiete der Senderöhrenfertigung zu verzeichnen. Daneben bleibt aber die Tatsache bestehen, daß das 75prozentige Planergebnis unbefriedigend ist und daß es gewaltiger Anstrengungen seitens der Kollegen des Versuchswerkes bedarf, um mit Hilfe des noch weiter auszubauenden Dispatchdienstes des Versuchswerkes, eines gutarbeitenden Unterplassenschusses und der Verwirklichung des Wettbewerbsgedankens den entstandenen Planrückstand im 2. Halbjahr aufzuholen.

Das ist unser Sorgenkind

Einer der schwierigsten Engpässe ist noch unser Finanz- und Rechnungswesen. Hier sind erhebliche Schwächen aufgetreten, teilweise durch die unklare Plansituation am Anfang des Jahres sowie durch die Einführung des neuen Rechnungswesens ab 1. Januar 1954 bedingt, die aber nicht zuletzt auch auf ungenügendes Verantwortungsbewußtsein der einzelnen Wirtschaftsfunktionäre und vernachlässigte Kontrollpflicht durch die Hauptbuchhaltung zurückzuführen sind. Es muß deshalb erreicht werden, daß sich die buchhalterische

Tätigkeit unseres Werkes sowie die Auswertung des buchhalterischen Zahlenmaterials mit Hilfe des ab 1. Juli 1954 eingeführten Maßnahmenplanes des Rechnungswesens entscheidend verbessert, so daß der Werkleitung und damit auch der Belegschaft jederzeit eine klare und einwandfreie Übersicht über die Finanzverhältnisse unseres Werkes gegeben und bei auftretenden Schwierigkeiten die entsprechenden Stellen des Betriebes gewarnt werden können.

Einer Erfüllung der Produktionsaufträge auf den Finanzplan bezogen von 104,7 Prozent steht eine Erfüllung des Absatzes von 90 Prozent gegenüber, d. h., daß teilweise auf Lager gefertigt wurde und erhebliche Geldmittel damit blockiert werden. Absolut unbefriedigend ist die erhebliche Untererfüllung des Gewinnplanes und muß zu ernststem Nachdenken veranlassen, wenn man bedenkt, welche Mittel, die ja bereits für andere im Interesse unserer werktätigen Menschen liegende Zwecke eingeplant waren, unserem Staatshaushalt dadurch verlorengehen und zu welchen Auswirkungen dies letzten Endes auf finanziellem Gebiet, betrieblicher- und volkswirtschaftlicherseits, führen muß. So konnten wir auf Grund der Nichterfüllung des Gewinnplanes z. B. unserem Direktorfonds nur 2 Prozent der Lohn- und Gehaltssumme zuführen und müssen demzufolge sparsamer mit diesen Mitteln, die allein der Belegschaft zugute kommen, arbeiten als es ursprünglich unsere Absicht war.

Erfreulich ist andererseits, daß wir von einem erheblichen Teil unserer Überplanbestände heruntorkommen konnten, wenn auch noch 3/4 Millionen DM dadurch festgehalten werden.

Die Materialversorgung des 1. Halbjahres ist, abgesehen von Schwierigkeiten in bezug auf unsere Qualitätsansprüche, bei einigen wichtigen Einbauteilen, Drahtschwierigkeiten mit dem BGW sowie der unbefriedigenden Belieferung mit Glaskolben durch Weißwasser, ihren Anforderungen gerecht geworden, was nicht bedeutet, daß man sich mit dem augenblicklichen Stand zufriedengeben darf und nicht durch ständiges operatives Arbeiten eine noch kontinuierlichere Materialanlieferung erreichen muß.

Die Perspektive des Absatzes unserer Erzeugnisse ist gut und die Erfüllung des Absatzplanes für Monat Juni mit 135 Prozent läßt erkennen, daß wir im 2. Halbjahr ein wesentlich besseres Ergebnis als im 1. Halbjahr erreichen werden, zumal wesentliche und wichtige Verträge bis zur Höhe von 67 Prozent des Gesamtabsatzplanes abgeschlossen werden konnten. Auch die von uns durchgeführte Bedarfsanalyse für 1955 gab ein vorteilhaftes Bild, wenn auch an der Arbeit unserer Handelsorgane wie Deutsche Handelszentrale und Deutsche Innen- und Außenhandel in bezug auf ihre schleppende und zögernde Arbeitsweise einiges zu kritisieren wäre.

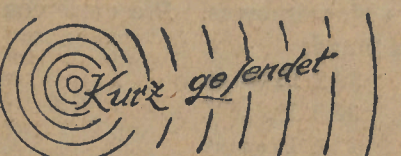
Zusammenfassend ist zu sagen, daß wir trotz verschiedener Fehler und Mängel, trotz schwerwiegender Einbrüche in der Bild- und MK-Röhrenfertigung im 1. Halbjahr 1954 nicht schlecht gearbeitet haben. Wir haben am 31. Juli 1954 gegenüber einem Soll von 57,5 Prozent des Jahresplanes ein Ist von 53,7 Prozent erreicht. Diese 1,8 Prozent Planrückstand sind in den restlichen fünf Monaten absolut aufzuholen, so daß der Jahresplan erfüllt werden kann.

Darüber hinaus gilt es, unser Augenmerk im 2. Halbjahr besonders auf die Erhöhung der Produktionsleistungen, die Ausschusssenkung, die Verbesserung des finanziellen Betriebsergebnisses durch Selbstkostensenkung und Vermeidung von Einbrüchen und Verlusten auf Grund falscher Arbeitsweisen und Technologien, die Entwicklung einer größeren Initiative in der Frage der Produktion von zusätzlichen Massenbedarfsgütern außerhalb unserer Rundfunkröhrenfertigung und auf die Entwicklung des Wettbewerbswesens und die Steigerung der Arbeitsproduktivität zu lenken. Machen wir deshalb die auf der Berichterstattungskonferenz am 31. Juli geprägten drei Hauptforderungen:

1. Produktionsplanerfüllung bei größter Konzentration auf die Ausschusssenkung,
2. alle Kraft dem Rechnungswesen zur Erreichung einer gesunden Finanzierung unseres Werkes und
3. Verbesserung der Sorge um den Menschen gemäß Verordnung vom 10. Dezember 1953

zum Leitmotiv unserer Arbeit und die Erfolge werden nicht ausbleiben.

Werkleitung



Am 12. August 1954 fahren die Kinder des dritten Durchgangs vom Ostbahnhof in das Ferienlager Neuhaus.

In der Woche vom 26. bis 31. Juli 1954 wurden von unseren Kollegen 20 Verbesserungsvorschläge an das Büro für Erfindungswesen eingereicht.

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge müssen wir heute eine Kurznachricht aus unserer Nr. 24 ergänzen. Zusammen mit dem Kollegen Woythäl aus der Kostenstelle 145 legten auch die Kollegen Harry Giese aus der Versuchswerkstatt und Horst Schulz aus der Geräte- und Instrumentenwerkstatt ihre Meisterprüfung ab. Wir gratulieren auch diesen beiden Kollegen noch nachträglich und hoffen, daß sie uns die verspätete Bekanntgabe nicht übelnehmen.

Ab sofort erhalten unsere Kollegen 25 Prozent Ermäßigung, wenn mehr als 50 Kollegen zu einem gemeinsamen Kinobesuch ins Kulturhaus gehen.

Die Jugendfreunde des Braunkohlenkombinats Espenhain wurden von der Freien Deutschen Jugend unseres Werkes zu einem Wettbewerb im Rahmen der Vorbereitung der Volkswahlen aufgelordert. Espenhain hat bereits den Wettbewerb angenommen. Zum Wochenende wird eine Delegation von sechs Freunden unseres Werkes in Espenhain den Vertrag zum Abschluß bringen. Über die Wettbewerbsbedingungen wird im nächsten 'HF-Sender' berichtet.

RÖHRENMUCK und Piffikus

melen, daß im Urlaub muß Kritik, die die beiden üben, unbedingt nicht mal betreiben.

Lebensfreude schreibt man groß! Was war nun in Neuhaus los? Die es kennen wissen, dies ist ein Ferienparadies. Denen, die erst später kommen, diene dies zu Nutz und Frommen für die Urlaubsvorbereitung und auch als Gebrauchsanleitung:

Sonntag nacht beginnt die Reise, hat man Glück, bequemerweise mit dem D-Zug nach Stralsund schon in Schöneweide, und, falls man über Rostock fährt, ist der Eilzug nicht verkehrt, der in Lichtenberg erwartet, daß man elf Uhr fünfzehn startet.

Beide Züge kommen dann früh um acht in Ribnitz an. Hier erwartet schon der Leiter uns'res Heims und leitet weiter alle mit dem Autobus mit der Marke Ikarus.

Stuckernd geht's auf schlechten Wegen

Lebensfreude dann entgegen, und zuletzt durch dichten Wald kommt das Heim in Sicht dann bald. Das Gepäck ist auch schon da, Walter Diedrich bracht es ja mit dem LKW heran, auch hier steht er seinen Mann.

Dann teilt der Kollege Walter Zimmer ein, ganz nach dem Alter. Junge kommen unters Dach, Al't're finden ein Gemach ganz bequem im ersten Stock. Dann legt ab den Reiserock man und ist sogleich entzückt, wenn man aus dem Fenster blickt.

Hat die Ostsee man gesichtet wird sich häuslich eingerichtet, Saub're Zimmer, schöne Schränke, Polstersessel oder Bänke, nette, weiß bezog'ne Betten dienen hier als Ruhesstätten.

Wer ganz schlau, hat für die Nacht sich ein Kissen mitgebracht, daß er richtig wohl sich fühlt. Vorsicht, aber wenn er wühlt nächstens viel beim Schlaf — er-harren weil hier leicht die Betten knarren!

Man begibt sich nach dem Waschen runter, um etwas zu naschen, Um halb eins ist es soweit, daß es gongt zur Mittagszeit. Doch zunächst heißt's nicht verfehlen, einen Gäterat zu wählen. Röhrenmuck hat Pech gehabt, denn man hat ihn gleich geschnappt, Piffikus ward nicht entdeckt weil er besser sich versteckt.

Jeder Tisch für vier Personen, die gemeinsam auch bewohnen einen Strandkorb gleicher Nummer wie der Tisch, daß niemand Kummer bei der Korbbenutzung hat, und dann ißt man sich erst satt.

Täglich gibt es Suppe, dann Fleisch, Gemüse und es kann jeder soviel essen als oben reingeht in den Hals. Und sodann als Hochgenuß gibt es Pudding noch zum Schluß. Eintopf, den man gerne mag, gibt es nur am ersten Tag.

Wer will, hält dann Mittagsruhe. Andre ziehen aus die Schuhe

und riskieren den kleinen Zeh, wie sich fühlt wohl an die See.

Wieder andre zieht es nun weiter hin nach Kameran, In den Dünen vor Dierhagen gibt es keine Kleiderplagen, wo ein Paradies man hat, es fehlt nur das Feigenblatt!

Andre ziehen dann noch weiter. Ist das Wetter mal nicht heiter und man möchte tanzend huppen, geht man in den Preßluftschuppen, welchen Namen hier die Strandhalle von Dierhagen fand.

Wem's gefällt, der möge bleiben, jeder liebt hier nicht das Treiben.

Will man etwas kaufen ein, geht man in den Ort hinein. In knapp einer halben Stunde findet man zur Stammtischrunde sich in Hillbrands Bierlokal, dann bei „Baumey“ Schnaps und Aal gibt's zu kaufen auch zuweilen. Doch dann muß man sich beeilen, weil beinahe man hätte vergessen, daß halb sieben Abendessen.

Da gibt's meist 'ne kalte Platte, wie man's gern schon immer hatte, Butter, Wurst und Käse, Tee, mal von Böhnchen auch Kaffee.

Und nach acht, für die Urlauber, fängt dann an der große Zauber, Dienstag, am Empfängerabend sitzt erst schüchtern man, sich labend zaghaft nur bei Apfelsaft, bis hier Walter Wandlung schafft.

Eine gute Tanzkapelle sorgt dann, daß auf alle Fälle alles zur Bewegung treibt und kein Mauerblümchen bleibt.

Wack're Zecher finden hier auch das gute Budvar-Bier, und je tiefer sinkt die Sonne, je mehr steigt die Lebenswonne. Wenn dann Abschied wird genommen ist man näher sich gekommen, Statt sich leise aufzuführen knallt man kräftig mit den Türen, bis die Schläfer froh erwachen und dann selber Krach auch machen, Worauf alles froh beschwingt dann in Morpheus Arme sinkt. Früh halb neun der Gong dann buggert, man trinkt Kaffee nun gezuckert,

Wer möchte Bibliothekar werden?

Gute Bücher sind gute Freunde, die uns unterhalten, uns belehren. Doch die ständig steigende Zahl der Neuerscheinungen läßt uns die Auswahl oftmals schwerfallen. Wir möchten beim Kauf eines neuen Buches — seien es zeitgenössische oder klassische Werke — näheres über den Inhalt, die Probleme und den Autor wissen.

Es gehört zu den schönen Aufgaben eines Bibliothekars, den Geschmack unserer Menschen zu bilden, sie an wirklich gute Bücher heranzuführen. Die Fachschule für Bibliothekare in Berlin gibt auch in diesem Jahr jungen Menschen im Alter von 17 bis 30 Jahren die Möglichkeit, sich zum Bibliothekar für unsere allgemeinen öffentlichen Bibliotheken ausbilden zu lassen.

Das Studium dauert drei bis vier Jahre und wird mit einer staatlichen Abschlußprüfung beendet. Der Un-

terricht gliedert sich in vier Hauptgebiete:

Gesellschaftswissenschaften, Literatur, Fachunterricht, Allgemeinbildende Fächer, (Deutsch, Russisch, Sport). Von dieser Zeit ist je nach Dauer des Studiums ein Jahr Praktikum. Eine bestimmte Vorbildung, wie z. B. das Abitur, ist für die Aufnahme des Studiums nicht erforderlich. Wie alle unsere Studenten an den Hochschulen erhalten auch die angehenden Bibliothekare Stipendien, entsprechend den Beschlüssen des Ministerrats vom 14. Dezember 1953.

Die Kolleginnen und Kollegen, die für diesen schönen und interessanten Beruf Interesse haben, können sich in der Abteilung Lohn und soziale Fragen, Zimmer 409, Tel. II/292, bei dem Kollegen Kubasch melden.

terricht gliedert sich in vier Hauptgebiete:

Gesellschaftswissenschaften, Literatur, Fachunterricht, Allgemeinbildende Fächer, (Deutsch, Russisch, Sport).

Von dieser Zeit ist je nach Dauer des Studiums ein Jahr Praktikum. Eine bestimmte Vorbildung, wie z. B. das Abitur, ist für die Aufnahme des Studiums nicht erforderlich. Wie alle unsere Studenten an den Hochschulen erhalten auch die angehenden Bibliothekare Stipendien, entsprechend den Beschlüssen des Ministerrats vom 14. Dezember 1953.

Die Kolleginnen und Kollegen, die für diesen schönen und interessanten Beruf Interesse haben, können sich in der Abteilung Lohn und soziale Fragen, Zimmer 409, Tel. II/292, bei dem Kollegen Kubasch melden.

terricht gliedert sich in vier Hauptgebiete:

Gesellschaftswissenschaften, Literatur, Fachunterricht, Allgemeinbildende Fächer, (Deutsch, Russisch, Sport).

Von dieser Zeit ist je nach Dauer des Studiums ein Jahr Praktikum. Eine bestimmte Vorbildung, wie z. B. das Abitur, ist für die Aufnahme des Studiums nicht erforderlich. Wie alle unsere Studenten an den Hochschulen erhalten auch die angehenden Bibliothekare Stipendien, entsprechend den Beschlüssen des Ministerrats vom 14. Dezember 1953.

Die Kolleginnen und Kollegen, die für diesen schönen und interessanten Beruf Interesse haben, können sich in der Abteilung Lohn und soziale Fragen, Zimmer 409, Tel. II/292, bei dem Kollegen Kubasch melden.



schaute um sich und sah...

... Sonne, Wasser, frische Brise

Es fällt mir schwer, diesen Bericht zu Papier zu bringen, während die anderen Freunde am Strande liegen und sich braun brennen lassen. Die Sonne scheint kräftig und tut ihr Bestes, Wassertemperatur 18° Celsius. Schon aus diesem Grunde ist die Stimmung aller 62 Lager Teilnehmer bestens, und das gute Essen tut das übrige dazu. Hier wird aber auch gefuttert!!! Wie mir der Wirtschaftsleiter verriet, aßen die Freunde des ersten Durchgangs nicht soviel wie wir, obgleich sie in größerer Anzahl hier waren. Das liegt sicher am schönen Wetter.

Aber nicht nur des schönen Wetters und des guten Essens wegen ist die Stimmung ausgezeichnet, auch die von der Lagerleitung gestarteten Veranstaltungen lassen keine Längeweile aufkommen. Ich habe den Veranstaltungsplan vor mir liegen und möchte einiges daraus zitieren. Am 5. August fand eine lustige Kutterfahrt auf der Ostsee statt. Mit

einem alten Motorkutter schwammen wir auf der See umher und ließen uns schaukeln. Nach dem Abendessen, als es schon dunkel war, saßen wir am Lagerfeuer und laschten den Berichten von deutschen Patrioten und Widerstandskämpfern gegen den Faschismus.

Heute soll am Nachmittag auf dem Lagerplatz Interessantes aus Graal-Müritz erzählt werden und am Abend wird eine Schnitzeljagd den Tag beschließen. Am Sonntag ist wieder großes Lagersportfest. Die Tischtennisexperten haben da wieder

Eine frische Brise trug uns die Nachricht zu, daß der gegenwärtig im Urlaub weilende FDJ-Sekretär Fred Misgeiski nunmehr ernsthaft den Entschluß gefaßt hat, im Jahre 1999 auf die Kritik des Röhrenmuck zu antworten.

ihren großen Tag. Tischtennis wird für manche hier schon zur Leidenschaft. Während der Mittagsruhe

und nach 22.00 Uhr muß die Lagerleitung mit sanfter Gewalt die Spieler von der Platte losreißen, die am liebsten Tag und Nacht spielen möchten.

Jedoch zurück zum Veranstaltungsplan. Nach dem Sportfest ist das Bergfest. Leider, denn die Hälfte unserer Urlaubszeit an der Ostsee ist damit schon verstrichen. Am

Singend zieh'n wir aus dem Städtchen...

Zehn Jugendfreunde trafen sich am Sonnabend auf dem Bahnhof Wuhleide zu einer fröhlichen Wochenendfahrt. Der Regen und die dicken Wolken am Himmel konnte die fröhliche Stimmung und die gute Laune dieser zehn Freunde nicht verderben.

Bepackt mit den nötigen Wanderutensilien ging es unserem Wochenendziel, Fangschleuse, entgegen. Dort angekommen, kam selbst Petrus zu der Einsicht, daß wir uns absolut nicht unterkriegen lassen. Er rief einen tüchtigen Wind herbei und bald strahlte der Abendhimmel im herrlichen Blau. Unter frohen Scher-



☆
In Friedrichsae ist jetzt Hochbetrieb. Das letzte Korn und die Frühkartoffeln müssen schnell und verlustlos eingebracht werden. Darum geh' auch du am Sonntag mit zum Ernteeinsatz nach Friedrichsae
☆

So groß waren die Küken, als der neue Patenschaftsvertrag zwischen der LPG „Philipp Müller“ in Friedrichsae und unserem Werk vorbereitet wurde. Jetzt legen diese Küken bald Eier — und was ist in der Zwischenzeit geschehen?

Wer sitzt auf den Büchern?

Über 2000 Kollegen unseres Werkes sind Leser unserer Werkbücherei. Leider ist es uns nicht immer möglich, die Wünsche unserer Leser zu erfüllen. Das liegt in erster Linie daran, daß noch immer viele Kollegen die Ausleihszeiten von drei Wochen achtlos überschreiten. Dadurch wird ein gewisser Bestand an

Büchern anderen Kollegen für längere Zeit vorenthalten. Wir fordern daher alle säumigen Leser auf, die längst fälligen Bücher im Interesse aller Kollegen schnell an die Werkbücherei zurückzugeben, denn andere Kollegen warten darauf.

Irma Schmidt, Werkbücherei
Kst. 321



Kreuzwörtertsel
Waagrecht:
1. europäische Hauptstadt, 5. Fluß in Indien, 8. Köhner ihres Fachs, 10. Vergrößerungsinstrument (Mehrz.), 11. dreht mancher Leichtathlet um den Sportplatz, 14. Himmelsrichtung, 15. Ort in der CSR, 16. griech. Vorname, 18. Teil einer Röhre, 20. Körnerfrucht, 22. Verschuß, 24. Ort im havelländischen Luch, 26. falsches Ideal, 28. Abteilung unseres Werkes, 31. haben wir in jeder Röhrenabteilung, 35. deutscher Fluß, 36. Ort in Indien, 37. Landschaftsform, 38. Maurerwerkzeug, 39. Arbeitsgruppe, 40. Hafenstadt, 41. Nachlaß.

Senkrecht:
1. Tierprodukt, 2. Name einer BSG, 3. Name eines Berliner Bären, 4. Ort in Spanien am Mittelländischen Meer, 5. Ort bei Trier, 6. Philosoph, 7. Küchengerät, 9. Ort in Italien, 12. med. Wissenschaftler, 13. Ort in Friesland, 17. Ort in Holland, 19. norwegische Hauptstadt, 21. Vorname (männlich), 23. Schlittenteil, 25. Neusilber, 27. Stadt in Volokspolen, 29. türkischer Rechtsgelehrter, 30. Ort in Bayern, 32. Fluß in der Volksrepublik Alba-

1	2	3	4	5	6	7		
		8	9					
10				11	12	13		
		14			15			
16	17		18	19				
		20	21					
22		23		24	25			
			26	27				
	28	29	30		31	32	33	34
35				36				
37					38			
			39					
40						41		

nien, 33. Handwerker, 34. flaches Land, 35. Epoche.

Auflösung des Kreuzwörtertsels

Nr. 26

Waagrecht: 1. Beet, 6. Garn, 9. Iren, 10. Ines, 11. Arno, 13. Teil, 15. dekadent, 16.ASSE, 18. Emos, 20. Keiler, 22. Orrolk, 23. Lie, 24. Organe, 26. Heltau, 23. Itari, 29. Dulles, 30. Elegei.

Senkrecht: 1. Boa, 2. ein, 3. Troddel, 4. Onakarlets, 5. Bildröhre, 6. Getter, 7. Ase, 8. Nil, 12. Rose, 14. Idol, 16. Akkorde, 17. siegeln, 19. Montage, 20. Schulen, 25. Niet, 27. Eile.

Dienstag ist eine Fahrt nach Warnemünde geplant um die Warnow-Werft zu besichtigen. Das wird bestimmt sehr interessant. Ihr seht, an Abwechslungen mangelt es uns nicht. Um einem Irrglauben zu begegnen sei noch gesagt, daß alle Veranstaltungen auf freiwilliger Basis beruhen. Es wird niemand gezwungen, daran teilzunehmen, Soweit genug für heute. Grund siehe oben. Seid mir nicht böse, daß ich nicht mehr erzähle. Aber schließlich bin ich ja in Urlaub.

Euer Mülle

Singend zieh'n wir aus dem Städtchen...

den und fachmännischen Anweisungen entstand schnell unsere Zeltstadt. (Ein Vier-Mann- und ein Sechs-Mann-Zelt.) Dann wurde das traditionelle Lagerfeuer entfacht und nachdem wir uns am Abendbrot gelabt hatten, wurde geschunkelt und gesungen, bis es Zeit zum Schlafen war.

Am Sonntagmorgen um 6.00 Uhr war allgemeines Aufstehen. Unter lautem Hallo stürzten sich alle Freunde mutig in das kühle Naß, so daß ein absichts stehender Zuschauer befürchten mußte, daß der See über die Ufer tritt. Baden macht bekanntlich hungrig. Deshalb war

der „2. Tagesordnungspunkt“ Frühstück. Dann wurde Handball gespielt. Waren unsere Mannschaften auch nicht vollzählig, so machte dies die dreifache Begeisterung jedes einzelnen vollkommen wett.

Gemeinsam bereiteten wir alle zehn dann das Mittagessen zu. Es gab Kartoffeln, Nudeln und Ochsenschwanzsuppe (viele Köche verderben bekanntlich den Brei; hier hat man vielleicht schon den Speiseplan verdorben. Die Red.).

Nach dem Essen schiedem sich dann die Geister und jeder konnte sich nach seiner Fassung amüsieren. Da wurde Ball gespielt, gebadet, geschlafen oder ein Sonnenbad genommen.

Leider vergeht so ein Wochenende viel zu schnell. Schon war es Zeit, die Haringe aus dem Boden zu ziehen und die Zelte zu verpacken. Frohen Mutes, mit viel Schwung für die nächste Woche, landeten wir dann um 21.00 Uhr wieder in Berlin.

Wir alle freuen uns schon auf die nächste Wochenendfahrt und laden noch recht viele Mädchen und Jungen herzlichst dazu ein. Es macht wirklich Spaß, das könnt ihr uns glauben, und wenn wir recht viele sind, werden wir bald unserem großen Zeltlager in Graal-Müritz Konkurrenz machen.

Gerd Bortfeldt

Neues von unserer Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft

Bereits in Nr. 25 des HF-Senders haben wir eine Reihe von Fragen über die Wohnungsbaugenossenschaft behandelt, die in den Diskussionen mit unseren Kollegen immer wieder auftauchen. Nachstehend werden wir eine Reihe weiterer Fragen behandeln:

Eine häufig wiederkehrende Frage lautet: „Wißt ihr denn so genau, daß ihr eure Wohnung auch bekommen werdet und was sagt das Wohnungsamt dazu?“ Das Wohnungsamt hat auf die Zuteilung der Wohnungen der AWG keinerlei Einfluß. Der Wohnungsverteilungsplan wird am Anfang eines jeden Geschäftsjahres bzw. einige Monate vor Baubeginn durch die Vollversammlung beschlossen. Für die Reihenfolge der Zuteilung sind in erster Linie das Eintrittsdatum und zweitens die Arbeitsleistungen des Genossenschafters ausschlaggebend. Dieser Beschluß der Vollversammlung ist verbindlich; er kann nur widerrufen werden, wenn ein Genossenschaftler seine ihm gemäß Statut und Beschluß der Vollversammlung auferlegte Verpflichtung zur tätigen Mitarbeit durch eigenes Verschulden nicht erfüllt. Die Wohnungsgröße unterliegt nicht den einschränkenden Bestimmungen wie bei der Wohnungsvergabe durch das Wohnungsamt, wenn natürlich auch aus wirtschaftlichen Gründen nicht jeder Wunsch erfüllt werden kann.

Es ist aber durchaus möglich, daß einem Ehepaar mit einem Kleinkind eine Dreizimmer-Wohnung zugeteilt wird. Da für Einzimmer-Wohnungen nur ein geringer Bedarf besteht, der durch die vier Wohnungen im jetzigen Wohnblock gedeckt sein dürfte, wird für das Projekt 1955/56 voraussichtlich die Zweizimmer-Wohnung die kleinste Einheit sein.

Es interessiert natürlich auch, wie hoch die Miete sein wird.

Hierüber läßt sich im Augenblick noch nichts Endgültiges sagen. Wir haben aber die Forderung gestellt, daß der normale Mietpreis etwa DM 0,80 je qm betragen müsse. Wir verstehen darunter den Mietpreis, der sich unter Berücksichtigung der 20prozentigen Eigenleistung der Genossenschaft ergibt. Bei erhöhten Eigenleistungen durch vermehrte Arbeitsleistungen ermäßigt sich die Tilgungsrate für die vom Staat bzw. Magistrat der Genossenschaft gegebenen Kredite und dementsprechend wird auch die Miete niedriger. In den Genuß dieser Mietermäßigung kommen diejenigen Genossenschaftler, deren Arbeitsleistungen über das ihnen auferlegte Soll hinausgehen.

Die Arbeitsleistung der Genossenschaftler ist im Gegensatz zu den geldlichen Leistungen des Genossenschafters abhängig von der Gesamt-

fläche seiner Wohnung. Sie wird für jedes Bauobjekt verschieden hoch sein. Als Anhaltspunkt sei erwähnt, daß für unseren Bau in der Seelenbinderstraße bei einer Zweizimmer-Wohnung mit 55 qm etwa 350 bis 400 Arbeitsstunden zu leisten sind. Für größere Wohnungen erhöhen sich die Leistungen entsprechend. Daß diese Stundenzahl durchaus realisiert werden kann, zeigt das Beispiel vieler Genossenschaftler, die in den vergangenen zwei Monaten weit über 100 Stunden und zum Teil durch Urlaub und Familienhilfe sogar fast 200 Stunden geleistet haben. Im übrigen braucht diese Pflichtstundenanzahl nicht in einem Jahr geleistet werden. Wer jetzt der Genossenschaft beiträgt und für eine Wohnung im Bauabschnitt 1955/56 vorgemerkt wird, kann schon jetzt, wie es verschiedene Kollegen tun, mit den Arbeitsleistungen beginnen.

Bei der Ermittlung des Gegenwertes einer Arbeitsstunde steht die Kollektivleistung im Vordergrund. So erhalten z. B. alle bei der Entrümmung und den Erdarbeiten beteiligten Genossenschaftler den gleichen Wert für jede von ihnen geleistete Arbeitsstunde gutgeschrieben, ganz gleich, ob sie Trümmerschutt auf- oder abladen, Mauern abtragen oder Ziegelsteine abputzen. Ähnlich wird später bei den Ausbauarbeiten verfahren werden. *(Wird fortgesetzt)*



Es ging zuviel in die eigenen Maschen

Am Sonnabend traten unsere Fußballer erstmals nach der Pause zu einem Freundschaftsspiel an. Als Gegner kam die Mannschaft der Volkssportgemeinschaft Alt-Gliencke. Von einer starken Schar Schlachtenbummler unterstützt, hatten die Gäste eine gute erste Halbzeit. Erstaunlich und für unsere Spieler sehr lehrreich, das Schußvermögen und Können der Stürmer der VSG. Diese Fähigkeiten wurden noch begünstigt durch die besonders schwache Leistung unserer Abwehrspieler. Unkonzentriert spielend sind sie nicht schuldig an dem hohen Halbergebnis von 3:0 Toren. In der zweiten Halbzeit kam unsere Mannschaft besser zum Zuge. Obwohl viel am Drücker, konnten

jedoch viele Aktionen nicht abgeschlossen werden, da unserem Sturm das Wesentlichste fehlte, nämlich das Schußvermögen. Es müßte also eine der wichtigsten Aufgaben sein, den Sturm dahingehend zu entwickeln, daß er in der Lage ist, auch die eingeleiteten Aktionen durch den erfolgreichen Torschuß abzuschließen. Es weiß schließlich jeder, daß es nichts nützt, wenn eine Mannschaft noch so gut spielt, aber keine Tore schießt. Also, liebe Fußballer, trainieren und nochmals trainieren, denn unser Ziel ist der Aufstieg. Die Reservemannschaften trennten sich nach ausgeglichenem Spielverlauf mit einem Unentschieden 1:1. Betriebsportgemeinschaft Motor Wuhlheide

Es könnte vieles besser sein!

Die Arbeiterkontrolle sollte unserer Werkspeisung helfen

„Wenn wir heute im Speisesaal des VEB Hydrierwerk Zeitz zwischen vier bis fünf Gerichten wählen können, dann verdanken wir das auch dem neuen Kurs. Früher gab es nur ein Gericht und die Küchenleitung hatte Mühe, es einigermaßen schmackhaft zu bereiten. Es nahmen daher auch nur verhältnismäßig wenig Kollegen am Werkessen teil. Drei bis vier

Kollegen schalteten die Arbeit im Speisesaal.

Heute dagegen macht es wirklich Freude, zum Essen zu gehen. Siebzehn Kolleginnen in schmucker weißer Arbeitskleidung haben alle Hände voll zu tun, um den Wünschen unserer Werktätigen gerecht zu werden. Flink und freundlich servieren sie in der Zeit von 11.30 bis

13.00 Uhr ungefähr 1100 Portionen. Wer nachts arbeitet und so spät keine Kartoffeln verträgt, erhält Schonkost. Auch für Kollegen, die Diät essen müssen, ist gesorgt.

Es gibt Essen in der Preislage von 0,30 bis 1,— DM. Für Gänsebraten, Schnitzel oder Bratwurst zahlen wir z. B. 1,— DM

Gulasch mit Makkaroni und Pflaumen oder Milchreis mit Butter und Obst kosten 0,60 DM. Diese wenigen Beispiele zeigen schon, wie gut und abwechslungsreich unser Mittagessen ist. Unsere Hydrierwerker haben erkannt, daß der neue Kurs ein Schlag gegen unsere Feinde ist und ein Helfer zur Einheit unseres Vaterlandes und zur Erhaltung des Friedens.

Kroll, Zeitz*

Wollt ihr nicht antworten?

Kolleginnen der HO — das geht euch an!

Am Sonnabend, dem 31. Juli 1954, kaufte ich in der HO-Verkaufsstelle im Speisesaal 100 Gramm Salami in Scheiben. Im Labor nachgewogen betrug das Gewicht einschließlich Verpackung 93 Gramm. Auf meine Reklamation wurde mir die fehlende Menge nachgeliefert und mit dem Hinweis, die Waage hätte sich beim Säubern wahrscheinlich verschoben, wurde ich um Entschuldigung gebeten. Ich bin nun der Ansicht, man sollte endlich normale Verhältnisse in unserer Verkaufsstelle schaffen und verstehe darunter folgendes:

Es existiert eine An- oder Verordnung, nach der es jedem Kunden beim Einkauf irgendwelcher Waren, die nach Gewicht verkauft werden, möglich sein muß, das Gewicht der verlangten Ware beim Auswiegen zu kontrollieren. Aus diesem Grunde werden auch nur Waagen zugelassen, die diese Möglichkeit gestatten. Ein Verstellen bzw. Verdecken der dem Kunden zur Kontrolle zugedachten Wiegeskala ist danach unstatthaft, wenn nicht sogar verboten. Dieses Recht der Gewichtskontrolle beim

Einkauf muß dem Kunden endlich eingeräumt werden. Meine diesbezügliche Klageführung ist meines Wissens nach nicht die erste, denn auch die AG 10 hat sich schon des öfteren mit diesen Klagen beschäftigt, ohne daß eine Änderung eingetreten ist, die dem Kunden sein Recht der Kontrolle beim Einkauf gewährleistet. Ich bin überzeugt, daß die Klagen über zu geringes Gewicht der gekauften Ware in dem Moment aufhören, in dem die Waage dem Kunden die Gewichtskontrolle gestattet und hoffe mit meiner Kritik den Anstoß zu einer Änderung in der HO im Sinne der Kunden gegeben zu haben. **Schmid, Kst. 148**

*

Wir sind der Auffassung, daß es höchste Zeit wird, alle Beschwerden und Hinweise, die von unseren Kollegen an der HO-Verkaufsstelle unseres Hauses bisher veröffentlicht wurden, zu beantworten.

Auch der Arbeiterkontrolle empfehlen wir, sich einmal gründlich mit dieser Verkaufsstelle zu betassen.

Die Redaktion

Dieser dem „Neuen Deutschland“ vom 5. August 1954 entnommene Brief zeigt deutlich, daß der Lebensstandard nach Verkündung des neuen Kurses ständig steigt und unaufhörlich an das Wohlergehen der Werktätigen gedacht wird.

Wir haben auch bei uns im Werk schon eine Verbesserung des Werkessens festgestellt. Wäre es aber nicht schön, wenn unser Essen und die Organisation in der Werkspeisung durch vorstehendes Beispiel einen neuen Antrieb erhält? Ich bin der Meinung, daß dadurch vielen Kollegen noch manch eine Sorge abgenommen wird. Wie wäre es, wenn sich die Gewerkschaft und vor allem die Arbeiterkontrolle damit befassen. Für einen Bericht im „HF-Sender“ hat bestimmt ein großer Teil der Kollegen starkes Interesse.

Siegfried Seibt, Kst. 055

Das gibt es doch!

„Wie bitte? Gibt es nicht?“ Unter dieser Überschrift beklagte sich Kollege Laub, Kst. 423, im „HF-Sender“ Nr. 25 darüber, daß in seiner Abteilung infolge Fehlens einer Müllschippe ein Pappdeckel Verwendung findet und fragt die Kollegen des Einkaufs, ob es ihnen bisher noch nicht gelungen sei, Müllschippen zu beschaffen oder ob sie sich überhaupt bisher darum bemüht haben. Hier müssen wir dem Kollegen Laub bestätigen, daß sich die Kollegen des Einkaufs nicht um die Beschaffung von Müllschippen bemüht haben, da diese ja im Lager 095/XII vorrätig sind und von dort bezogen werden können.

Selbst wenn die Müllschippen nicht am Lager wären, hätte ein Anruf im Einkauf genügt und der Kollege Laub wäre zufriedengestellt worden.

Wir wären im Einkauf froh, wenn wir keine weiteren Sorgen hätten. Müllschippen zu beschaffen, ist heute kein Problem mehr, wo es sich überhaupt noch um ein Stück handelt. Schwieriger ist es, die an Stelle der Müllschippe verwendete Pappe heranzuholen, da es sich um Engpaßmaterial handelt.

Es ist bedauerlich, die an und für sich kostbare Zeit hierfür zu verwenden. Denn auch wir haben den Ehrgeiz, unseren Plan zu erfüllen und dabei oft große Schwierigkeiten zu überwinden. Wir freuen uns über jeden Auftrag, den wir vorzeitig

erledigen können, wollen aber durch unberechtigte Vorwürfe nicht in unserer Arbeit gehemmt werden.

Rollauer, Kst. 090

Unsere Redaktion ging sowohl der Kritik als auch der Antwort nach und stellte dabei folgendes fest: Der Antrag auf eine Müllschippe wurde von der Kst. 423 vor etwa

Wer löst den Knoten?

Pfingsttreffen 1954. — Die Jugend traf sich in Berlin. Alle Kollegen des Werkes beteiligten sich recht rege an der Ausschmückung. Es wurden Preise ausgesetzt und auch eine Kommission gebildet. Die Kostenstelle 271 erbaute mit Fleiß und Mühe nach Feierabend eine „Pionierrepublik Ernst Thälmann“.

Die Arbeit und der Fleiß wurden auch anerkannt, wie wir es alle im „HF-Sender“ feststellen konnten. (Es war kurz nach Pfingsten.) Die Kommission entschied: Die Kostenstelle 271 1. Preis = 300,— DM. Nur er wurde nicht ausgezahlt. Wir haben uns an die FDJ, Koll. Misgeiski, gewandt. Vor vier Wochen auf der Produktionsberatung wurde darüber gesprochen und auch im Protokoll vermerkt. Die BGL hat mit der Werkleitung darüber gesprochen. Nur wir, die Kollegen der Kostenstelle 271, haben noch keine Antwort und keinen 1. Preis erhalten.

einem Vierteljahr gestellt. Eine Rückfrage im Lager 095/XII ergab, daß seit dem 19. Juni Müllschippen vorrätig sind. Die Kostenstelle 423 mußte bei unserem Anruf am 6. August die traurige Mitteilung machen, daß sie noch immer keine Müllschippe bekommen hat. Kommentar überflüssig!

Wir vermuten, daß nicht festzustellen ist, nachdem die Kommission aufgelöst wurde, wer die Preise auszahlte. — Der Kommission möchten wir sagen, daß sie die nötige Kontrolle hierüber versäumt hat und der Kollege Misgeiski sich nicht genügend durchgesetzt hat. — Denn wir glauben nicht, daß die kollektive Zusammenarbeit der Kollegen auf diese Weise gefördert wird. Eine allgemeine Verärgerung ist nur durch dieses Versäumnis eingetreten.

Wir bitten alle zuständigen Stellen, diesen Knoten baldigst zu lösen und den Kollegen der Kostenstelle 271 zu ihrem 1. Preis zu verhelfen, damit wir wieder Mut haben, uns bei den nächsten Ausschmückungen so frisch und rege wie in der Vergangenheit zu beteiligen.

Das Gewerkschaftsaktiv der Kst. 271



In Leipzig treffen sich die Sportler Deutschlands

Fünf Tage lang wird Leipzig im Zeichen harter, fairer Kämpfe zwischen deutschen Sportlern aus Ost und West stehen. Das I. Deutsche Turn- und Sportfest vom 18. bis 22. August 1954 soll — weit über den Charakter einer Sportlerdemonstration hinausgehend — die Turner aus allen Teilen Deutschlands zusammenführen. Viele Tausende unserer Sportler werden sich dafür einsetzen, durch ihre Mitwirkung an diesem Fest einen bedeutenden Beitrag am Wiederaufleben einer schönen Turnertradition zu leisten.

Schon einmal in den Julitagen des Jahres 1922 war Leipzig Treffpunkt der Arbeiter-Sportler. Beim 1. Arbeiter-Turn- und Sportfest demonstrierten 100.000 Arbeitersportler durch die Straßen Leipzigs, zeigten Massenübungen und wirkten bei leichtathletischen Wettkämpfen mit. Ohne materielle Zuschüsse gegen die Machenschaften der reaktionären Sportführer wurde dieses Fest 1922 ein ganz großer Erfolg. Die Traditionen der fortschrittlichen Turner aber sind Wegweiser in der

Geschichte der Körperkultur und werden mit dem I. Deutschen Turn- und Sportfest fortgesetzt.

Was wird nun alles geboten?

Wer will nicht mit dabei sein, wenn unsere DDR-Meistermannschaft Turnbühne Erfurt gegen eine bulgarische Auswahl spielt, wenn sowjetische Weltklasseturner ihr Können zeigen und sowjetische, ungarische und tschechoslowakische Schwimmer mit unseren Spitzenschwimmern ihre Kräfte messen? Wer will nicht unsere Boxer sehen, die auch zu den Akademischen Sommerspielen wieder zu Erfolgen kamen? Neben den sportlichen Wettkämpfen werden die besten Kulturgruppen und Sportwerbegruppen auftreten. Freilichtkinos, Sportmodenschauen, Ausstellungen und Musikveranstaltungen runden das gesamte Bild ab. Wenn dann zum Abschluß auf dem Karl-Marx-Platz sich die Paare beim Tanz drehen, werden viele sagen: „Daran werde ich lange denken, es waren fünf herrliche Tage!“

Werner Heidt

Abnahmetage für das Sportleistungsabzeichen

„Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens“

Disziplin	August	September	September	Ort
Radfahren	14. 8. (16.00)	—	—	Bootshaus
Leichtathletik	17. 8. (24. 8.) (17.00)	8. 9.	15. 9.	Sportplatz
Fußmarsch	—	4. 9. (15.30)	—	Bootshaus
Klettern	17. 8. (24. 8.)	8. 9.	15. 9.	Sportplatz
Schwimmen	17. 8. (24. 8.)	Mittwoch nach Absprache		Bootshaus
Gymnastik	17. 8. (24. 8.)	8. 9.	15. 9.	Sportplatz
Gesellschaftl. Fragen	17. 8. (24. 8.)	8. 9.	15. 9.	Sportplatz

Ruderveteranen — das ist etwas für euch!

Jeder ehemalige Ruderer denkt sicher gern an die Zeit zurück, in der er noch die Riemen geschwungen hat. Die Gelegenheit ist günstig, die schlummernden Talente wieder aufzufrischen. Am 19. September 1954 veranstaltet unsere Sektion Rudern ihre „Interne Regatta“. Um nun allen ehemaligen Rudern Gelegenheit zu geben, noch einmal zu starten, hat die Sektion Rudern einen Gig-Vierer offen für alle Ruderer unseres Werkes ausgeschrieben. Meldungen können von Kollegen einzeln oder auch von geschlossenen

Mannschaften bei der BSG-Leitung, Bauteil C. 6. Stock, mit Angabe der Kostenstelle und Telefonnummer abgegeben werden.

Gelegenheit zum Trainieren wird geboten. Meldeschluß ist der 2. September.

Hans Nakladal, Sektionsleiter

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „HF“. Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 836 des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (125) Greif, Berlin